

Die Fledermäuse: Eine inklusive Klettergruppe der JDAV Tölz

Interview mit Roswitha, die zusammen mit Krissi, Matthias und Annika die Jugendgruppe leitet

Wie ist eure Gruppe entstanden?

Angefangen hat alles mit einem Tölzer Osteopathen, der drei Kindern empfohlen hat, aus therapeutischen Gründen mit dem Klettern zu beginnen: Franziska wurde mit Klumpfüßen geboren, durch das Training könnte sie beide Achillessehnen dehnen, um die Füße abrollen zu können. Sabrina hat das Down-Syndrom, sie könnte durch die Über-Kreuz-Griffe und -Tritte beide Gehirnhälften aktivieren. Manja fehlt der linke Lungenflügel, sie könnte über das Klettern ihre Rückenmuskulatur stärken und der beginnenden Skoliose (Wirbelsäulenverkrümmung) vorbeugen. Die Mütter versuchten eine Klettergruppe zu finden und landeten irgendwann bei unserer Sektion und dann bei mir. Ich hatte gerade eine Pause eingelegt, weil die Kinder der letzten Gruppe entwachsen waren.

Welche Motivation hattest du, die Klettergruppe zu beginnen?

Ich hatte erst mal keine Erfahrung mit integrativer Arbeit und ich wusste auch, dass ich das nicht alleine stemmen kann. Erster Schritt war, mit dem Therapeuten der Mädchen Kontakt aufzunehmen, um zu erfahren, was wir machen dürfen und was nicht. Das ist überhaupt der wichtigste Tipp: mit den Therapeuten ist stets abzuklären, was individuell bei jedem Kind möglich ist. In unserem Fall war es einfach, denn er meinte, dass die Kinder selbst spüren, was ihnen gut tut. Dann haben wir die Idee mit der Sektion abgeklärt.

Was hat eure Sektion dazu gesagt? Hat sie euch unterstützt?

Die Sektion hat das Ganze - wie wir - als Experiment betrachtet. Damals dachte ich noch, die Kinder mit Handicap probieren mal ein halbes Jahr aus, spätestens dann wird es für sie zu anstrengend. Dann wird die Gruppe eben wieder eine ganz normale Klettergruppe ohne Integrationsstatus. Aber wir haben 2007 begonnen und die drei sind heute immer noch dabei. Inzwischen kam noch ein Junge dazu mit autistischen Zügen und Spastik.

Was trägt zum Gelingen so einer Gruppe bei?

Es braucht ein gutes Gefühl für die Gruppe, Respekt und Akzeptanz für alle, nicht nur die besonderen Kinder und Jugendlichen. Die Leiter sollten sich mit dem Therapeuten abstimmen. Außerdem muss ein anderer Teamer-Schlüssel gelten. Er liegt normal bei 6:1, bei uns war es von Anfang an 4:1, also 3 Kletterbetreuer/FÜL/JL für 12 Kinder. Unserem Trainerpool gehört zudem ein vierter Teamer an, der einspringen kann, falls einer der festen drei ausfällt.

Und was für Probleme traten auf?

Inzwischen ist die integrative Gruppe ein fester Bestandteil in der wöchentlichen Gruppenbelegung der Tölzer Kletterhalle. Mit zwei geistig behinderten Kindern hat es leider nicht geklappt, weil sie sich nicht an die Regeln gehalten und die Anweisungen der Teamer des öfteren nicht eingehalten haben. Hier wäre aus Sicherheitsgründen eine 1:1-Betreuung erforderlich. Sicherheit muss einfach gewährleistet sein. Ansonsten ist die integrative Gruppe nicht komplizierter als andere Klettergruppen.

Welche neuen Erfahrungsmöglichkeiten boten sich dadurch für die Kinder?

Die Gruppe war von Anfang an als gemischte Gruppe geplant, nie als „Sondergruppe“. Das wissen auch alle Kinder, die neu dazu kommen. Sie erhalten die Chance, den Umgang mit körperlich eingeschränkten jungen Menschen kennenzulernen. Es ist für sie nichts Außergewöhnliches mehr, sondern ganz normal. Außergewöhnlich ist aber die Hilfestellung und die Zusammenarbeit, die in der Gruppe gepflegt werden, jeder kümmert sich und alle denken mit. Franziska und Sabrina steigen bisher nicht vor, aber die anderen Kinder reißen sich darum, wer die Routen einhängen darf. Die Jugendlichen mit Handicap bekommen auf den Hüttenwochenenden genauso ihre Aufträge und werden nicht ausgegrenzt. Die Eltern der Kinder sind froh, einen Sport gefunden zu haben, bei dem es nicht auf den Leistungsvergleich ankommt, sondern auf die individuellen Grenzen und körperlichen Möglichkeiten.

Was muss ein_e Jugendleiter_in für so eine integrative Gruppe können?

Es kommt auf die Grundeinstellung an, die Kinder mit Behinderung zu akzeptieren und achtsam zu sein. Achtsamkeit haben wir alle - Leiter wie Kinder- in der Gruppe gelernt. Vor Jahren hatten wir das Glück, dass wir mit Hajo Netzter vom Bundes-Lehrteam eine Fortbildung absolvieren durften zum Thema "Klettern mit Menschen mit Behinderung", das hat uns nochmals ganz neue Spielräume und Möglichkeiten eröffnet. Krissi und Matthias kommen selbst aus dem Stützpunktkader und klettern auf hohem Niveau. Auch für sie hat oberste Priorität, dass jedes Kind individuell nach seinen Möglichkeiten gefördert wird, egal ob mit oder ohne Einschränkung. Außerdem können wir die Fortbildungen "No Limits" des JDAV empfehlen. Erst vor kurzem erhielten wir die Anfrage einer ehemaligen Teilnehmerin, die inzwischen zum Tölzer Wettkampfkletterteam gehört: Sie möchte ihr 40-stündiges Schul-Sozialprojekt in der Integrativen Klettergruppe absolvieren - weil sie es einfach gut findet.

Und wie geht's den Kindern mit Behinderung?

Franziska konnte früher mit ihren Eltern nur kurze Strecken spazieren gehen, bei den letztjährigen Klassenfahrten konnte sie alles mitmachen. Durch das Antreten an der Kletterwand hat sich ihre Achillessehnen so gedehnt, dass sie keine Operationen mehr braucht und von einer Versteifung abgesehen werden kann. Manja sollte eigentlich ein Metallkorsett bekommen, um die Wirbelsäulenverkrümmung zu verhindern. Nun sind sich die Ärzte einig, sie wird keines mehr brauchen, denn bald kann der fehlende Lungenflügel mit moderner OP-Technik ersetzt werden. Sie klettert inzwischen bis zum 6. Grad im Vorstieg. Sabrina konnte ihre Koordination und die Bewegungsplanung vom Gehirn zum Körper stark verbessern und wird immer selbstständiger. Bene hat als Autist Vertrauen aufgebaut, kann seinen Körper immer besser strecken und traut sich einige Meter abzuseilen.

Und wie geht's weiter?

Wir werden versuchen, die Gruppe auch in den nächsten Jahren in dieser Art weiter zu führen - auch wenn uns einzelne Teamer aus beruflichen Gründen verlassen müssen. Zwei Teilnehmer gehen in Kürze auf JL-Grundausbildung. Wir haben also keine Nachwuchssorgen. Von der Sektion erhalten wir volle Unterstützung, dazu gehört auch ein fester Platz im Jahresheft. Inzwischen ist die Gruppe schon ziemlich bekannt. 2010 erhielten wir den Regionalen Bürgerpreis der Sparkasse zum Thema "Retten - helfen - Chancen schenken". Auch Trägerverein und Kletterhallenbetreiber unterstützen uns sehr: Menschen mit Behinderung haben freitags freien Eintritt in der Kletterhalle und das Routenschrauberteam baut stets ein paar leichte Routen für uns ein. Wir freuen uns, dass wir in all den Jahren diese Akzeptanz und diesen besonderen Status im Breitensportbereich erreichen konnten - nicht nur durch herausragende persönliche Kletterleistungen aller Teilnehmer, sondern durch die Integration und das außergewöhnliche Miteinander. Das Miteinander erhält hier einen ganz besonderen Stellenwert. Herzlichen Dank an alle, die dazu beitragen.

PS: Annika Höllerl, Teil unseres Trainerteams und Gewächs unserer Gruppe, wurde kürzlich als Beisitzerin in die Bundesjugendleitung gewählt.

Infos zur Sektion: www.dav-toelz.de

Ich bin die Mutter von Sabrina. Sie hat das Down Syndrom und geht seit dem Bestehen der integrativen Klettergruppe zum Klettern.

Ich finde es toll, dass Sabrina in dieser Gruppe ohne Vorbehalte von den Kindern bzw. Jugendlichen aufgenommen wird, was nicht selbstverständlich, aber für ihre Förderung optimal ist.

Die Gruppe ist eine große Gemeinschaft, in der den Schwächeren geholfen wird. So lernen die Gesunden das soziale Verhalten mit Behinderten und meine Tochter kann vieles von den Gesunden abschauen. Sie klettert sehr gerne, was ihrem Körper und Geist sehr gut bekommt. Auch ihr Selbstbewusstsein ist gestärkt worden, denn inzwischen kann sie problemlos auch anspruchsvollere Routen klettern, ohne dass sie Höhenangst hat.

In dieser Gruppe hat sie gelernt, dass man viel erreichen kann, wenn man sich nur traut es auch zu probieren. Auch hat sie gelernt, dass man sich auf jemand anderen 100 %ig verlassen kann.

Ich hoffe, diese Gruppe bleibt noch lange bestehen.

Margarita, Mutter von Sabrina

Ich bin schon so lange in dieser Klettergruppe, weil es einfach total Spaß macht, mit den ganzen tollen Leuten zu klettern. Und man sich auch gegenseitig Tipps geben kann und es einfach super ist, mit den Trainern und auch den Gruppenmitgliedern etwas zu unternehmen. Es macht sehr viel Spaß, da sie sich auch immer wieder Sachen überlegen, was wir zusätzlich machen könnten.



**INKLUSION
IN DER JDAV BAYERN**



Sabrina, 13 Jahre alt